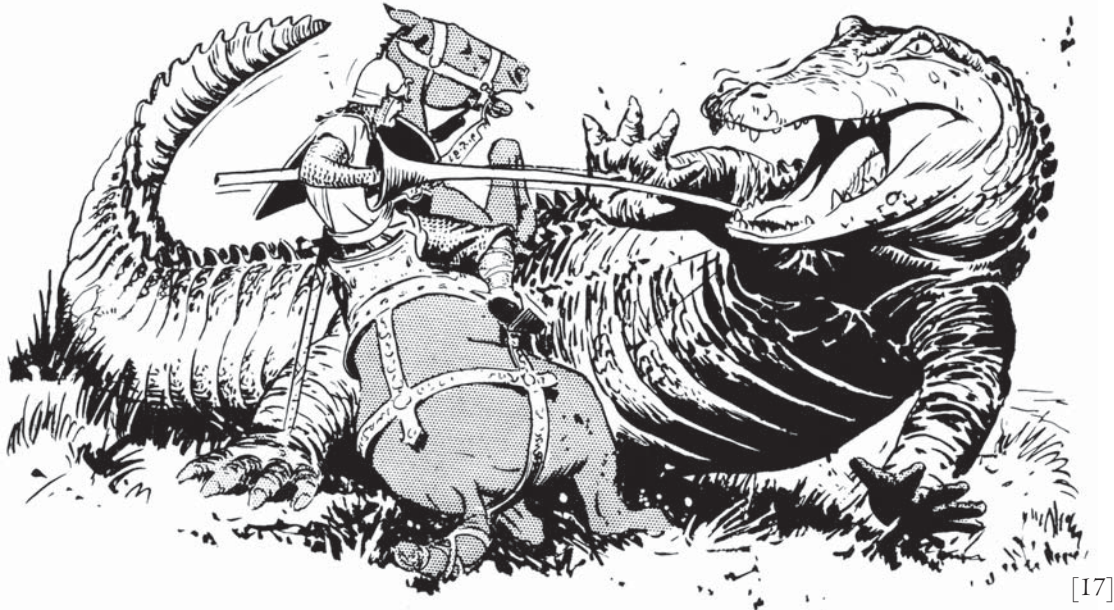


INHALT

Einleitung	7
von Ray Bradbury (2007)	
Vorwort: Eine Pfeife und eine Tuschfeder – Erinnerungen an John Cullen Murphy	9
von Brian Walker (2008)	
Einleitung zur Erstausgabe, 1992	11
von Todd Goldberg	
Prinz Eisenherz: Handlungs-Index	13
von Todd Goldberg, Carl Horak & Brian M. Kane	
Liste der Künstler	71
Prinz Eisenherz von Thule: Ein Lebensabriss	73
von Todd Goldberg und Carl Horak	
Prinz Eisenherz: Farb-Galerie	77
Met, Whiskey und Brandywine: Die künstlerischen Ahnen von Prinz Eisenherz	93
von Brian M. Kane (2009)	
Der Mann, der Prinz Eisenherz zeichnet	103
von Virginia Irwin (1949)	
(Erstpublikation in: <i>Everyday Magazine, St. Louis Dispatch</i> , 6. Februar 1949)	
Hal Foster: Zeich(n)en der Geschichte	107
von Arn Saba	
(Erstpublikation in: <i>The Comics Journal</i> , # 102, September 1985)	
Hal Fosters Aufnahme in die Hall of Fame der Society of Illustrators	136
von Brian M. Kane (2006)	
Von Preisboxern zu Prinzen: Die klassische Kunst von John Cullen Murphy	137
von Brian M. Kane	
(Erstpublikation in: <i>The Comics Journal</i> , # 253, Juni 2003)	
John Cullen Murphy: Leb wohl, geliebter Prinz	149
von Brian M. Kane	
(Erstpublikation in: <i>The Comics Journal</i> , # 264, November/Dezember 2004)	
Frank Bolle: Der Ghost von Camelot	151
von Bill Crouch (2008)	
Gary Gianni & Mark Schultz: Die Abenteuer gehen weiter	153
von Brian M. Kane (2009)	



EINLEITUNG

Es ist ganz einfach. Man verliert sein Herz und hat es für immer verloren.

Ich habe mein Herz an das Werk Hal Fosters verloren – im späten Frühjahr 1932, als er *Tarzan* zeichnete und diesen mit Dinosauriern zusammenbrachte, so etwas Verrücktes war mir nie zuvor begegnet.

Einige Monate später erkundete Tarzan das alte Ägypten – eine weitere Liebe begann beim Anblick der Bilder der vergoldeten Totenmaske Tuts, der ausgegraben wurde, als ich in den Kinderschuhen steckte. Daraufhin habe ich Hal Foster in den Jahren 1932 und 1933 lückenlos gesammelt.

Dass ich etliche Jahre später gebeten wurde, ein Vorwort zu eben jenen Dinosaurier/Ägypten-Episoden *Tarzans* zu verfassen, war mir eine große Freude. Als ich beim Erscheinen des Buches meinen Namen neben dem von Hal Forster auf der Titelseite sah, brach ich vor Glück in Tränen aus.

Als ich die High School besuchte, stieg meine Bewunderung und Verehrung für Hal Foster noch, weil er damals *Prince Valiant* erfand; in den nächsten zwanzig Jahren sammelte ich jede einzelne Sonntagsseite.

Als mein erstes Buch erschien – *Dark Carnival* – schickte ich Hal Forster ein Exemplar, bekannte meine Bewunderung und versicherte ihm, seine Arbeit für die illustrierte Comic-Sektion der Sonntagszeitungen sei der Arbeit N. C. Wyeths, der Kinderbücher für Scribner illustrierte, absolut ebenbürtig. Das hat Foster so gefreut, dass er mir zwei ganzseitige Originalzeichnungen seiner Sonntagsseiten von *Prince Valiant* schickte.

Ich habe die großformatigen Plakate, von Foster gezeichnet, noch immer. Sie hängen in meinem Büro. Ich könnte sie nie weggeben oder verkaufen; sie sind einfach Teil meines „empfindsamen Daseins“.

Genauso, wie es mir vor einigen Jahren riesige Freude bereitete, über *Tarzan* zu schreiben, freut es mich jetzt, das Vorwort für dieses Buch über *Prince Valiant* und Foster zu schreiben, denn sein unglaubliches Talent war und blieb Zeit seines Lebens bewundernswürdig. Ich bin so froh, dass ich ihm gelegentlich schrieb und ihm das auch versicherte.

Das war's. Meine Liebe bleibt ungebrochen, und ich hoffe, alles Folgende wird ein Genuss für die Leser sein.

Ray Bradbury
22. März 2007



EINLEITUNG ZUR ERSTAUSGABE, 1992

von Todd H. Goldberg M.D.

Prince Valiant – einer der großartigsten Comics, der je veröffentlicht wurde, war das Werk des Künstlers Harold R. Foster (16.8.1892 in Halifax, Nova Scotia, bis 25.07.1982 Spring Hill, Florida). Foster, der oft Hal genannt wurde, hatte – abgesehen von der Kunstschule – wenig geregelte Bildung genossen. Er soll ein abenteuerliches Leben geführt haben, hatte 1910 in Winnipeg, Manitoba, eine Karriere als Werbegrafiker begonnen und war 1921 nach Chicago gezogen, um seine künstlerische Ausbildung am Art Institute of Chicago und an der Chicago Academy of Fine Arts fortzusetzen. Nachdem er mehrere Jahre lang erfolgreich als Werbegrafiker und seriöser Maler gearbeitet hatte, begann Foster 1929 für Zeitungen Illustrationen anzufertigen, weil es während der Depression zu wenige Werbeaufträge gab. Er soll das Zeichnen von Cartoons für mehrere Zeitungen erst ab 1931 wirklich ernst genommen haben, als seine erste Serie, Edgar Rice Burroughs *Tarzan*, ein Erfolg war und er sehr viel Fanpost bekam. Als er erkannte, wie sehr die Leser seine Arbeit schätzten, begann er sorgfältiger zu arbeiten und machte die *Tarzan*-Seite gleichzeitig zu einem künstlerischen und einem kommerziellen Erfolg. Um sein künstlerisches Potential auszuschöpfen, brauchte Foster einen anderen, weiteren Schaffungsbereich, und so verließ der 44-jährige 1937 *United Features Syndicate* und *Tarzan*, um für *King Features* zu arbeiten und zwar mit seinem eigenen Epos *Prince Valiant in the Days of King Arthur*.

In *Prince Valiant* präsentiert Foster uns die wunderschön illustrierte Geschichte eines glaubhaften, bewundernswerten jungen Mannes, der in einer turbulenten, fremd anmutenden Welt aufwuchs und in viele der bekannten Ereignisse der mittelalterlichen Geschichte und Legende verwickelt wird. Die Kultur der frühen Wikinger und Briten wird ebenso lebendig wie der strahlende Glanz der Artus-Mythologie.

Allein schon wegen seiner besonderen Qualität und seiner unverwechselbaren Aufmachung ist *Prince Valiant* ein überragendes Comic-Kunstwerk. Als Autor war Foster fast genauso gut wie als Zeichner, so ist *Prince Valiant* ein echtes Kunstwerk, sowohl in sprachlicher als auch in grafischer Hinsicht, was für Comics eine seltene Meisterleistung ist. Dabei muss freilich auch klar sein, dass *Prince Valiant* kein gewöhnlicher Comic im üblichen Sinne des Wortes ist, da es keine Sprechblasen gibt, und Sprache und Bild nicht so aufeinander abgestimmt sind, dass sie gleichberechtigt und synergetisch zusammenwirken. Der Text war für

Foster das wichtigste Mittel, die Geschichte zu erzählen, die Zeichnungen dienten ihm zumeist als wunderschöne Ausschmückung. Man kann *Prince Valiant* geradezu als üppig illustrierten Roman betrachten, der stilistisch wie ein Comic präsentiert wird.

Über vierzig Jahre lang wuchs Prinz Eisenherz vor unseren Augen heran, traf auf zahlreiche faszinierende Freunde und Feinde, erlebte überall auf der Welt aufregende Abenteuer, heiratete und gründete eine reizende Familie, die immer noch weiter wächst. Dieser Band bietet eine Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse im Leben von Eisenherz, seiner Gefährten und Angehörigen; wichtige Schritte in der Entstehung der Reihe werden ebenso aufgezeigt wie auch eine historische Einordnung vorgenommen wird. Wir hoffen, dass dieser „Index“ nicht nur als zuverlässiges Nachschlagewerk und eine Würdigung von Fosters genialer Kunst dienen wird, sondern auch einige Eindrücke von der Spannung, dem Reiz und der Realitätsnähe der Geschichte von Prinz Eisenherz vermittelt.

Es wird mehrfach behauptet, die Eisenherz-Geschichten, illustriert auf den *Prince Valiant*-Seiten, gingen auf eine Reihe von „fiktiven Chroniken“, die aus dem Mittelalter überliefert sind, zurück. Der historische Hintergrund dieser Zeit ist wirklich interessant und sollte zu Beginn erläutert werden, damit die Geschichten angemessen eingeordnet werden können. Im *Prince Valiant*-Strip werden historische Ereignisse im Großen und Ganzen korrekt beschrieben, aber ihre Reihenfolge wird bewusst umarrangiert, verändert, damit sie zum zeitlichen Ablauf der Geschichten passen. Wir werden sehen, dass Foster seine Geschichten in der Mitte des 5. Jahrhunderts ansiedelt, eine der schillerndsten und ereignisreichsten Epochen der frühen Geschichte Europas. Die Auflösung des Römischen Reiches hatte begonnen und die Römer hatten Britannien verlassen. Für England war es eine schwierige Zeit, mit Angriffen von Sachsen (germanische Stämme aus dem Osten Europas) und Pikten (frühe Einwohner Schottlands).

Die Anfänge des Artus-Mythos gründen wohl in dieser Zeit, in Geschichten, die von den frühen Barden in Britannien und Wales während der Sachsen-Invasionen erzählt wurden (5./6. Jahrhundert). Vielleicht gingen diese Erzählungen teilweise auf die Taten eines realen keltischen Stammesfürsten zurück, der

die Briten in ihrem Kampf gegen die Eindringlinge unterstützte; es gibt freilich auch Ähnlichkeiten – bei Figuren und Ereignissen – zu frühen keltischen Mythen (der Begriff „keltisch“ bezieht sich auf eine Stammesgruppe der Eisenzeit und auf deren Sprache und Nachfahren, vor allem in der Bretagne, Wales, dem Westen Irlands und dem schottischen Hochland). Diese heroischen Legenden wurden mit Erzählungen des Kontinents (vor allem aus Frankreich) angereichert und entwickelten sich so zu den klassischen Artus-Romanzen des 12. bis 15. Jahrhunderts. Geoffrey von Monmouths pseudohistorische *Historia regum Britanniae* (*Geschichte der Könige Britanniens*, 1136) und Sir Thomas Malorys *Le Morte d'Arthur* (ca. 1470, aus französischen Quellen) sind die frühen englischen Versionen. Geläufig sind heutigen Lesern vielleicht Lord Tennysons *Idylls of the King* (1842-1885), Twains *A Connecticut Yankee in King Arthur's Court* (1889), Terence Hanbury Whites *The Once and Future King* (1939-1958) und natürlich die vielen Dramen und Filme, die auf diese Bücher zurückgehen. Einen interessanten Überblick mit Leseproben aus der Artus-Geschichte und Artus-Literatur bietet *The Arthurian Legends: An Illustrated Anthologie* von Richard Barber (Littlefield & Adams, 1979, Dorset Press, 1985).

Zu den bekanntesten und wichtigsten Artus-Mythen gehören die Suche nach dem Heiligen Gral (wahrscheinlich zurückgehend auf die keltische Sage von einem magischen Kessel, um den die Götter sich stritten, die in der christlichen Überlieferung zu Jesus' Abendmahlskelch ummodelliert wurde), die Romanze von Sir Tristan und Königin Isolde und die Romanze von Lancelot und Ginevra. Es mag überraschen, dass diese Geschichten in *Prince Valiant* nur jeweils kurz erwähnt werden. Der Zauberer Merlin Ambrosius, eine weitere der berühmten Figuren der Artus-Sage, der vielleicht auf einen historischen walisischen Barden zurückging, der den Königen Uther und Arthur während der Sachsen-Invasionen diente, spielt eine bedeutende Rolle in einigen der *Prince Valiant*-Geschichten.

Abschließend sollte erwähnt werden, dass Foster zwar viele Mythen, historische Ereignisse und Anspielungen, die nicht aus dem 5. Jahrhundert stammen, verwendet, dass aber insgesamt die gesamte britische Mythologie historisch zweifelhaft ist, so dass Fosters leichte Verschiebung von Geschichte und Legende weder unangemessen noch einmalig ist. „Ritter“ gab es zum Beispiel in England nur ungefähr von 1066 bis 1300 (obwohl es den Ehrentitel natürlich noch immer gibt), das Ideal der Ritterlichkeit entwickelte sich frühestens im 12. Jahrhundert. Eigentlich ist die ganze romantische Idee des „Goldenen Zeitalters“ der Artus-Sage ein reines Phantasie-Konstrukt – ein klares Beispiel dafür, wie Schriftsteller Einstellungen und Ideale ihrer eigenen Zeit auf frühere Kulturen übertragen, die wohl in der Realität ziemlich barbarisch waren. Foster fügte lediglich einige eigene anachronistische Elemente hinzu. Er soll immer stolz behauptet haben, dass er etliche Jahrhunderte europäischer Geschichte in Eisenherz' kurzer Lebensspanne verdichtet habe. Für uns ist es auf jeden Fall interessanter Lesestoff!

